

# „Fit für den Start“ hilft jungen Eltern

## Wissenschaftler sehen Unterstützungsbedarf

Osnabrück (epd). Wissenschaftler der Universität Osnabrück sehen einen erheblichen Bedarf an Unterstützungskursen für werdende Eltern. Die Begleitforschung für das Modellprojekt „Fit für den Start“ habe deutliche Anzeichen von Überforderung und Belastungen bei den Müttern festgestellt, sagte die Psychologin Monika Abels am Montag.

In ersten speziell nach diesen Erkenntnissen entwickelten Kursen werden Mütter und Väter während der Schwangerschaft und in den ersten Lebenswochen des Kindes begleitet.

Die Idee für „Fit für den Start“ kam vor rund einem Jahr von der Frauenärztin Ursula Hoffmann und der Hebamme Karin Twietmeyer. Ihnen war nach eigener Aussage in ihrer täglichen Arbeit aufgefallen, dass immer mehr Eltern vor allem in den ersten Wochen nach der Geburt verunsichert waren und sich allein gelassen fühlten.

Das Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung der Uni Osnabrück hatte die Kurse daraufhin entwickelt und gefördert. Die Kursleiterinnen sollten die werdenden Eltern nicht belehren, sondern sie in ihrer individuellen Art mit dem Kind umzugehen unterstützen, betonte Abels. Sie sollten ihr Selbstvertrauen stärken und ihre Aufmerksamkeit für die Signale der Kinder.

Das Projekt habe einen vorbeugenden Ansatz, sagte der Geschäftsführer des Instituts, Reinhard Sliwka. Es schütze Eltern vor Überforderung und Kinder vor Vernachlässigung. Deshalb hoffe er, dass das Projekt in Niedersachsen und bundesweit Schule machen werde. Die Projektleiter bestätigten bereits erste Anfragen aus anderen Bundesländern.

Eltern würden in den Praxen von Frauenärzten, über Hebammen, in Familientreffs und in Familienbildungsstätten auf die Kurse hingewiesen. Dadurch sei sichergestellt, dass möglichst viele Familien erreicht würden, sagte die Entwicklungspsychologin Professor Heidi Keller.

Es gehe zwar auch darum, sozial benachteiligte und wenig gebildete Menschen mit kostengünstigen Angeboten zu erreichen. Aber die Bedürftigkeit ziehe sich durch alle Gesellschaftsschichten: „Auch die hoch gebildeten Mütter aus der Mittelschicht sind verunsichert im Umgang mit ihren ersten Babys.“ Nach dem zweiten oder dritten Kind lege sich die Unsicherheit bei den jungen Eltern aber meistens.